# David

## Teil 1

| | |
|---|---|
| Referent | Harald Werkshage |
| Ort | Neunkirchen |
| Datum | 19.02.1999 |
| Länge | 01:18:54 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw002/david |

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Der Tod in Jerusalem, Jerusalem die heilige Liebe, neunen Morgen hat geschehen.

Menschen haben Gott verloren, sind im Garten gebogen und die Herzen getrieben.

Einer Tag ist angetrauen, der Einmord kam auf die Bauern, [00:01:03] die der Leid der Fremdlichkeit.

Sie schliefen vor der vierten Mauer, ging am Tag den Porter rauen, seine Kinder fortgetragen.

Seinen Tod in Macht gegeben, zu erbauen, zu erheben, unserer Brüder immer neu.

[00:02:01] Als das Vaterland uns verliebt, an die Botschaft welcher einigt, als Verheißung wahr und neu, lautet sie uns, wie wir hören, und die Freiheit hoch erwähnen, wie er heilend die Erde liebt.

Das Einmord muss sich erfrieden [00:03:01] und einiges Herz begrüßen, sein bei dir Herr Jesu Christ. 1. Samuel 17, 18 Und als Saul David ausziehen sah, [00:04:06] dem Philister entgegensprach er zu Abner, dem Heerobersten, wessen Sohn ist doch der Jüngling Abner. Und Abner sprach so wahr, Deine Seele lebt, du König, ich weiß es nicht. Und der König sprach, frage du, wessen Sohn der junge Mann ist. Und als David vom Erschlagen des Philisters zurückkehrte, da nahm ihn Abner und brachte ihn vor Saul. Und das Haupt des Philisters war in seiner Hand. Und Saul sprach zu ihm, wessen Sohn bist du, Jüngling? Und David sprach, der Sohn deines Knechtes Isai, des Bethlehemiters. Und es geschah, als er aufgehört hatte, mit Saul zu reden, da verband sich die Seele Jonathans mit der Seele Davids, und Jonathan liebte ihn wie seine Seele. Und Saul nahm ihn an jenem Tage zu sich [00:05:02] und ließ ihn nicht in das Haus seines Vaters zurückkehren. Und Jonathan und David schlossen einen Bund, weil er ihn liebte wie seine Seele. Und Jonathan zog das Oberkleid aus, das er anhatte, und gab es David und seinen Rock und bis auf sein Schwert und seinen Bogen und seinen Gürtel. Soweit zunächst Gottes Wort.

Ihr lieben Geschwister, wir haben in unserem Lied eben gesungen.

Deinem Wort ist Macht gegeben, zu erbauen, zu leben.

Wunder tut es immer neu. Und ihr lieben Geschwister, ich freue mich, dass das tatsächlich eine erprobte Realität ist. Dem Worte Gottes ist Macht gegeben.

Das Wort Gottes hat eine ihm innewohnende Kraft, eben weil es Gottes Wort ist. [00:06:03] Und mit diesem Gottes Wort haben wir es auch heute Abend zu tun. Und ich weiß, dass Gott uns segnen will. Gott will das immer, wenn wir uns mit seinen Worten beschäftigen. Und ich denke, dass gerade auch das Thema, was uns heute Abend beschäftigen wird, Beziehungen, die Leben verändern, dass das zu uns reden wird. Und ich denke, dass wir spüren werden, dass wir in unserem Herzen auf einmal wenig Spielräume haben, auszuweichen, wenn Gott uns vor dieses Thema der rechten Beziehungen stellt. Wenn es darum geht, dass Leben erneuert werden soll. David ist für viele Menschen, die mit ihm in Berührung kamen, geradezu eine Herausforderung gewesen, alte Lebensbahnen zu verlassen und diesem Mann nachzugehen. Und ich darf das direkt vorweg sagen, ihr Lieben, so interessant auch dieser historische David ist, [00:07:01] und das ist tatsächlich ein Mann, der imponiert, so ist das doch nur ein Typus auf eine weiterhabendere Person. Das ist Christus. Und es liegt mir einfach auf dem Herzen, wenn wir heute Abend von David reden, dass wir dann von Christus reden. Und dass die Herzen an Christus gebunden werden neu, dass wir wirklich erfahren, dass diese Beziehungen, die wir zu ihm haben dürfen, Leben verändern.

Das heißt, diese Beziehungen sollen eine ganz bestimmte Qualität haben. Und wir werden spüren, wie das, was uns hier am Vorbild gezeigt wird, an den Beziehungen Davids und Jonathans, dass sie uns sehr deutlich Auskunft geben, wie unsere Beziehung zu Christus gestaltet werden kann, damit wir Segen haben, damit wir Lebenserfüllung spüren in der Gemeinschaft mit Christus, unserem Heiland und der Retter. [00:08:02] Und dass das dann zur Ehre unseres Herrn gereicht. Christus soll verherrlicht werden durch das Leben seiner Erlösten. Lieben, wollen wir uns dann noch einmal daran erinnern, was wir gesungen haben. Deinem Wort ist Macht gegeben zu erbauen und zu beleben. Und jetzt wollen wir das nicht ganz pauschal und allgemein sehen, sondern wir wollen das als Gebet durch diese Stunde tragen, dass der Herr mich und dich erbaut und belebt, dass die umgestaltende Kraft des Geistes Gottes heute Abend spürbar ist, wenn wir Gottes heiliges Wort hier vor uns haben. Wer die Geschichte so ein wenig kennt, und ich denke, das tun wir alle, wissen wir, dass wir in diesem 17. Kapitel eine sehr dramatische Entwicklung hinter uns haben, wo David da in diesem Therabindental den Goliath schlägt. Und diese Begebenheit ist tatsächlich für das Volk Israel [00:09:01] eine Begebenheit von ganz existenzieller Bedeutung.

Da entschied sich gewissermaßen der nationale Tod oder das nationale Leben.

Bis in die Fundament hinein war dieses Volk bedroht durch die Philister, repräsentiert und angeführt durch diesen übermächtigen Goliath. Und das, was wir dann gelesen haben, ihr Lieben, diesen kleinen Abschnitt in Vers 17, der entspricht gar nicht mal so sehr der Chronologie. Der greift auf einmal noch zurück, gewissermaßen eine Rückblende, und hakt dann an einem ganz bestimmten Punkt ein. Und dann erleben wir auf einmal ein Geschehen am Rande dieser höchst dramatischen Ereignisse im Therabindental, die aber deutlich machen, wie Menschen zu David stehen, dem Sieger im Therabindental.

[00:10:07] Ihr Lieben, wenn da steht, als Saul David ausziehen sah dem Philister entgegen, sprach er zu Abner, dem Heerobersten, wessen Sohn ist doch der Jüngling? Dem können wir die Frage verstehen. Ich nicht. Der Saul kannte doch den David. Und trotzdem bricht die Frage wieder auf, wer ist das eigentlich? So ist es auch mit dem wahren Sohn David, dem Herrn Jesus. An Christus entzünden sich immer Fragen.

Immer Fragen.

Das war schon zu Lebzeiten des Herrn Jesus so. Da wird er gefordert, da soll er sich legitimieren. Sage uns, wer du bist. Wer bist du eigentlich? Die fromme Oberschicht der Juden, die Pharisäer, traten vor ihm und sagen, wer bist du? Ein andermal fordern sie Zeichen. Gib uns ein Zeichen, damit wir wissen, wer du bist. [00:11:01] Wer ist Christus?

Ihr Lieben, die religiöse Welt ist allemal interessiert an Christus. Das können wir gar nicht abstreiten. Ob das die theologischen Lehrstühle sind, die sich für Christus interessieren. Ob das so die einfache Kanzel ist, wo man sich für Christus interessiert. Da muss man noch nicht einmal die Lebensverbindung mit dieser Person haben. Aber man interessiert sich. Man gibt sich religiös Christus und der humanistische Geist unserer Zeit, von dem man auf einmal glaubt, Ideale ableiten und entwickeln zu können. Und doch kann man ewig verloren gehen, wenn man sich nur für Christus interessiert, aber keine echte Lebensbeziehung zu ihm hat. Und hier sehen wir, wie auf einmal das auseinander klafft. Da gibt solche wie Saul und Abner, die interessieren sich für ihn. Die finden David interessant. [00:12:02] Geh du mal hin und frag, wer er ist. Vielleicht wollte man das herkommen wissen. Ist also ein reputable Mann hier, können wir den gebrauchen? Aus welchem Hause kommt der, hat der Vergangenheit? Ist der einsetzbar?

Ist das ein Mann von Ehre und Namen?

Oder ist das einer, wie die Juden bei dem Herrn Jesus sagt, ist nur der Zimmermannssohn. So von oben runter, der Zimmermannssohn. Und der ist dann immer geblieben für sie, bis man ihn am Kreuz hat. Und ihr Lieben, das ist immer das Problem, wenn sich Menschen nur vordergründig für Christus interessieren. Das mag da religiös zugehen. Ich denke mal an Simon, diesen Pharisäer, der wollte den Herrn Jesus extra mal einladen in sein Haus. Und dann musste er Jesus ihm was sagen. Simon, ich habe dir was zu sagen. [00:13:01] Dann sagt er so großzügig, galant, Lehrer rede, hebe an.

So nach dem Motto, wir führen jetzt mal ein Kollegengespräch. Ich bin Lehrer in Israel, du bist ein Rabbi, wir sprechen jetzt mal miteinander. Und der Mann geht am Zentrum vorbei, er erkennt nicht, wer Christus ist. Und im gleichen Hause kommt dann diese stark bekannte Sünderin. Und dieser Simon sagt, wenn der ein Prophet wäre, wüsst ihr doch, wer das wäre. Was die auf dem Kerbholz hat. Durch und durch schlecht, was will die bei mir edle Menschen. Und das war eine Person, ihr Lieben, die hat Christus wirklich erkannt. Die hat in ihm den Sünder Heiland gesehen, wo sie mit ihrer Schuld hingehen konnte. Ihr Lieben, ich weiß nicht, ob heute noch jemand hier ist, heute Abend, der diese persönliche Begegnung mit dem Sünder Heiland noch nicht gehabt hat. Dass die Sache mit Gott noch nicht in Ordnung gekommen ist in deinem Leben. [00:14:04] Du musst den Sünder Heiland haben, musst Beziehungen aufnehmen zu ihm, sonst gehst du ewig verloren.

Mach es doch einfach für diese Frau. Die hat ihr Herz ausgeschüttet, ihr ganzes verfuschtes Leben, dem Sünder Heiland vorgelegt.

Die konnte weinen, die Frau konnte weinen. Und der hat alles angehört, eben das war eine Beziehung. Sie erkannte die Person des Herrn. Und am Kreuz, auf Golgatha, wieder das Fragen, wer ist das?

Die einen Leute kommen, Lukas spricht davon, dass sie es einfach als Schauspiel empfanden. Die brachten es sogar fertig, sie an die Brust zu schlagen. Ach, wie schrecklich. Kurze emotionale

Anrührung, wenn man von Golgatha hört und doch keine Umkehr, doch nicht den Heiland ergriffen.

[00:15:02] Hilft alles nicht.

Nur diese oberflächlichen Erschütterungen.

Dann ist aber auch ein Mann sehr wahrhaftig. Dieser Mensch war Gottes Sohn. Der lieben, er ist Gottes Sohn in Ewigkeit, sei er dafür gepriesen. Und der Glaube schaut in ihm den Sohn Gottes. Und der lieben, hier ist die Situation, der eine fragt und dann lässt er das Thema fallen. Und dann kommt dieser Jonathan. Und das Interessante ist, der hat im Grunde genau das Gleiche gesehen, genau das Gleiche erlebt, wie sein Vater Saul und der Abner. Und doch geht das Leben dieses Mannes in eine völlig andere Richtung. Heute Abend können zwei Personen nebeneinander auf der Bank sitzen. Du hörst die gleiche Botschaft. Du hörst noch einmal aus Gottes Wort heraus, [00:16:02] dass der Heiland dich beleben will. Deinem Wort ist Macht gegeben zu erbauen, zu beleben. Wunder tut es neu.

Bei dem Bruder, bei der Schwester neben dir, tut es vielleicht dieses Wunder. Weil das Herz im Glauben noch einmal aufgetan wird. Du sagst vielleicht, interessant das Thema, David. Interessant, interessant. Und dann kommt die lange Bank. Und dann wird nie mehr was draus. Und doch wollte Gott dich anrühren.

Dein Leben erneuern, dich beleben.

Was siehst du denn in Christus? Ich weiß, auch Christen, auch Gläubige haben oft Tiefpunkte, dass ihnen der aktuelle Glaube, dieses Annehmen dessen, was sie von Christus sehen können, nicht so präsent ist. Ich erinnere euch nur mal an die Jünger, als sie mit dem Herrn in dem Boot waren [00:17:02] und dieser lebensbedrohliche Sturm da war. Die hatten schon fast abgeschlossen mit dem Leben. Der Herr schlief immer noch auf dem Kopfkissen. Dann wecken sie ihn. Dann steht der Herr da, das ist der Herr, Schöpfer Himmels und der Erden, als Mensch hier in diese Welt gekommen. Und dann spricht er ein Allmachtswort. Schweigt vor Stumme. Und die Elemente beruhigen sich. Es ward eine große Stille. Und die Antwort der Jünger, die es erlebt haben, wer ist denn dieser?

Eben haben wir noch die Frage, wer ist denn dieser? Dass wir in die Tiefen der Person Christi schauen wollen, wer ist denn dieser? Wie hat denn der Jonathan den David hier erlebt? Und darin steckt diese Szene voller Sinnbildlichkeit. Jonathan hat geschaut in das Terebintental, hat alles genau mit angesehen [00:18:02] und jetzt steht der David hier und es heißt in dem verlesenen Abschnitt, der hat das Hauptsauls in der Hand.

Klingt vielleicht für den einen oder anderen so ein bisschen makaber. Dann fragen wir, könnte auf dieses Detail nicht verzichtet worden sein? Nein. Goliath, Entschuldigung, hat er in der Hand. Nein, das war so, ihr Lieben.

Das, was er da sah, war das allerdeutlichste Dokument, dass der Sieg errungen war.

Das lässt mich hinschauen an den Auferstehungsmorgen, ihr Lieben. Was sagt der Liederdichter? Triumph, der Feind ist überwunden durch das Kreuz und als der Herr Jesus am Auferstehungstage aus dem Grabe kam, wo der Tod ihn nicht halten konnte, wurde dokumentiert, dass er einen vollständigen Sieg dort auf Golgatha errungen hatte. [00:19:02] Alles, was er tun sollte, was in diesem

Werke inbegriffen war, das hatte er getan.

Gott hat gewissermaßen durch die Auferweckung des Herrn sein Siegel darauf gedrückt. So dürfen wir ihn erleben. Und dann kommt die Frage, die David dann auch beantwortet, wer er ist.

Ich bin der Sohn Isaís des Bethleemitters. Das ist er.

Eben der Isaí, das heißt zu Deutsch, Jehova ist da. Jehova ist da. Und Bethlehem heißt das Brothaus. Es ist die Heimat, Davids und Isaís. Und das verweist, wenn wir die Jahrhunderte der Heilsgeschichte Gottes überschreiten, das verweist auf eine ganz andere Situation, wo da Immanuel unter dem Volke Gottes war.

Immanuel heißt Gott mit uns, Matthäus 1, [00:20:02] wo Gott in seinem Sohn erschien, um sein Volk zu retten von seinen Sünden.

Eben das ist eine andere Person. Das ist die, von der die Offenbarung sagt, dass er die Wurzel und das Geschlecht Davids ist. Eine sehr interessante Formulierung. Die Wurzel und das Geschlecht, das heißt der Ursprung und die Nachkommenschaft, im normalen menschlichen Leben völlig unmöglich. Aber hier bei dem wahren David ist das tatsächlich Realität. Hier war der gegenwärtig, der als der Schöpfergott David das natürliche Leben gegeben hatte. Hier war der gegenwärtig, in dem die Quelle aller Herrscherrechte und aller königlichen Autorität Davids lag. Die Quelle war in ihm. Er war der Ursprung, die Wurzel Davids. [00:21:01] Und er war dennoch das Geschlecht oder aus dem Geschlecht Davids. Was sein menschliches Leben anbetraf, war aus dem Stamme Judah. Und sein Geschlecht ließ sich zurückverfolgen, Schritt für Schritt bis auf David. Merken wir, was sich hier auftut, dass wir hier Heilsgeschichte Gottes erleben und dass wir auf einmal auch eine Klarheit bekommen über prophetische Aussagen, beispielsweise im Buche Amos, wo über Bethlehem gesprochen wird. Zu klein, um in den tausenden Judas genannt zu werden. So klein, aber aus dir wird der Herrscher Israels hervorkommen. Und dann steht dort wieder, dieser interessante Rückgriff, dass seine Anfänge, also die Anfänge dessen, die einmal über Israel herrschen würden, von der Urzeit her waren, dass der Ursprung in den Tagen der Ewigkeit ist.

[00:22:02] Das ist der Spross Davids, von dem Jesaja sagt, er kommt einmal. Und wenn der Spross Davids kommt, wird das ganze Elend dieses Volkes ein Ende haben. Nach ihm werden die Völker fragen, ihr Lieben. Und dann wird die Erkenntnis Jesu Christi des Messias, der Sohn des Davids, die Erde füllen wie Wasser den Meeresgrund. Es gibt kaum eine schönere Formulierung in der Prophetie, die deutlich macht, wie sehr einmal Christus erkannt werden wird in dieser Welt, auf dieser Erde, und wie das zu seiner Ehre und Herrlichkeit gereicht. Das ist in der Zeit der Wiederherstellung aller Dinge. Die Zeit der Erquickung, von der in der Apostelgeschichte steht. Das ist der zukünftige Erdkreis, von dem der Hebräerbrief redet. Und die zentrale Person ist Christus.

[00:23:05] Um den geht es hier. Das ist der Christus, den wir als den Sohn des Vaters kennen, der den Vater kundgemacht hat und der uns zu Gott, dem Vater, gebracht hat. Diese Person ist es. Wer ist denn dieser? Wird nicht in unserem Herzen das Verlangen wach, ihn mehr kennenzulernen? Wir spüren wohl alle, dass das hier eine ganz, ganz entscheidende Begegnung ist. Und jetzt werden wir sehen, wie wir von dieser entscheidenden Begegnung einen Schritt weiter kommen, wie sich daraus eine Beziehung entwickelt, die einen so wunderbaren Charakter annimmt, dass wir es einfach mal untersuchen müssen. Und diese Beziehung, die sich aus dieser entscheidenden Begegnung entwickelt, [00:24:03] die will der Herr vor unsere Herzen stellen, damit wir lernen, was Christus sucht

in der Beziehung zu uns. Welche Antwort er für Golgatha in unserem Herzen sucht.

In deinem Herzen und in meinem Herzen.

Es geschah, als er aufgehört hatte, mit Sau zu reden, da verband sich die Seele Jonathans mit der Seele Davids, und Jonathan liebte ihn wie seine Seele.

Ihm die beiden schließen ein Bund. Es scheint uns so, als ob Jonathan das Bedürfnis hätte, dieses Verhältnis zu David, den er so erlebt hat, diesen Mann aus dem Terebintental so fest, so unverbrüchlich zu machen, dass er gerne in der Tat bindende Verhältnisse gestalten möchte. Bindende Verhältnisse, [00:25:01] die auf Dauerhaftigkeit angelegt sind, die unverbrüchlich sein sollen. Später beeidet er das, man legt ein Schwur ab. Wir müssen mal die gesamte Geschichte Davids und Jonathans verfolgen, wie häufig da wieder nochmal dieser Bund bekräftigt wird. Wir spüren hier die Entschlossenheit des Herzens, wirklich eine dauerhafte Beziehung in Ausschließlichkeit auszuleben. Eben wenn ich ins Neue Testament gehe, gibt es auch schon mal solche Beziehungen, die uns da vorgestellt werden. Wir brauchen mit dem Herrn Jesus keinen förmlichen Bund zu schließen, weil die Beziehung einfach tiefer und etwas anders geartet ist. Kein Bund. Aber ihm sollen unsere Herzen gehören, ihr Lieben. Darum geht es.

Was wurde den jungen Gläubigen, Daniel Antiochin, gesagt? Einfach wurden sie ermutigt, den Weg, den sie angefangen hatten, [00:26:04] auch mit Entschiedenheit weiterzugehen. Dass sie mit Herzensentschluss, das ist der Punkt, mit Herzensentschluss weiter bei dem Herrn verharren sollten. Da sehen wir wieder die Bindung der Herzen aneinander. Die Gläubigen binden sich innerlich an Christus, weil sie verstanden haben, wer er ist. Und dann verharren diese ausdauernde stetige Gemeinschaft, kein Strohfeuer lieben, kein Auflackern, dass man mal angerührt ist, vielleicht durch ein Wort, was man gehört hat. Der Herr sucht die Dauerhaftigkeit in deinem Leben.

Er möchte ganz authentische, frische, lebendige Beziehungen zu sich.

So möchte er dein und mein Leben sehen.

[00:27:01] Jonathan drückt das hier in diesem Bunde aus. Und dann werden wir als zweites Merkmal dieses Bundes sehen, dass es ein Bund der Liebe war.

Er liebt sie.

Das war die Motivation Jonathans, dieses Verhältnis, genau dieses Verhältnis zu David aufzunehmen, weil er wusste, wer David ist. Und diese Liebe ist auch die Tragkraft und das ganze Fluidum dieser Beziehung gewesen. Sag mal, hast du ein Fluidum in deiner Beziehung zum Herrn Jesus? Liegt da Atmosphäre drin?

Liebst du ihn wirklich von Herzen?

Wir hören das ja so oft aus Gottes Wort, dass uns das wie selbstverständlich vorkommt und sollte es an sich auch sein. Aber ihr Lieben, lieben wir ihn tatsächlich von Herzen. Drum gehören unsere Herzen dir, dem Mann von Golgatha. [00:28:05] Ihr Lieben, dass ich den sehe, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. So hat Paulus das in seinem Leben deutlich gemacht. Er sah die Liebe des Heilandes für ihn, der Paulus so geliebt und sich selbst für diesen Mann hingegeben hat

auf Golgatha, dass Paulus ein Echo hatte in seinem Leben. Und dann hat er gesagt, Herr, dann soll mein Leben auch dir gehören. Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

Nun kann Liebe unterschiedlichen Tiefgang haben, das wissen wir alle. Liebe kann er kalten, sagt die Schrift. Das ist vielleicht unser Problem, ein allgemeines Zeitproblem, das die Liebe zu Christus erkaltet.

Dass wir ein Lippenbekenntnis zur Liebe haben [00:29:02] und doch im Herzen das Fluidum keine Tiefe erreicht. Lieben wir Christus wirklich?

Ist hier dieser Bund bei Jonathan eine Antwort auf das Therabindental? So darf die Antwort unserer Herzen sein, dass wir Golgatha verstehen und deshalb unseren Herrn von Herzen lieben. Das dritte Merkmal dieses Bundes ist, dass die Liebe von einer äußerst starken Intensität ist.

Er liebte ihn wie seine Seele. Ich darf mal kurz daran erinnern, die Menschen haben seit jeher Probleme damit gehabt, den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Stand zwar im Gesetz, aber das haben sie in der Regel nicht geschafft. Hier wird gesagt, er liebte ihn wie seine Seele.

Da spüren wir, wie tief das geht.

[00:30:01] Erleben wir das, was Gottes Wort uns hier an diesem Vorbild entfaltet, in den gegenwärtigen Augenblicken als einen Impuls an unsere Herzen. Dass der Herr Jesus wirklich zu uns spricht und danach fragt, noch einmal fragt, wie tief unsere Liebe zu ihm geht, wie unsere Seele wird bei Jonathan gesagt.

Ich weiß nicht, ob es euch so geht, dass wir oft darum beten, dass er unsere Liebe zu ihm doch vertiefen möchte. Dass er mehr Raum gewinnt in unseren Herzen. Hier haben wir ein Beispiel, er liebte ihn wie seine Seele. Dann finden wir hier, dass Seele und Seele einander zugetan sind. Lassen wir mal kurz sagen, was dieses Bündnis nicht war, womit wir manchmal Probleme haben. Wir sind übrigens manchmal Notbeter, [00:31:01] wir sind manchmal auch solche, die Beziehungen aus irgendwelcher Not heraus pflegen. Ich erinnere mich gerne, dass mein Vater mal so aus Kriegszeiten erzählte. Und er sagt, die meisten Gelübde, die sind getan worden, als kaum mehr Hoffnung aufs Überleben bestand. Wenn du im schützenden Graben liegst, die Granaten platzen rechts und links um dich, du kommst da nicht raus.

Da sagt er, da habe ich die tollsten Gelübde an Gott gehört. Wenn du mich hier nochmal rausbringst, dann will ich an dich glauben. Dann soll mein Leben anders werden, wenn du mich hier rausbringst. Rationales Zweckbündnis, aus der Not geboren und nie im Leben Bestand gehabt.

Wenn es das Problem nicht auch bei uns gäbe, würde ich wahrscheinlich das gar nicht angesprochen haben.

[00:32:04] Hast vielleicht ein Vierteljahr keine Arbeit mehr. Große Not zu Hause vielleicht. Deine Frau krank.

Deine Kinder.

Vielleicht haben wir es nicht so genau formuliert, aber der Gedanke war im Herzen, dass wir einem

Herrn gesagt haben, Herr, wenn du mir jetzt die Arbeit gibst, wenn du meine Frau wieder gesund machst, meine Kinder wieder auf den Weg bringst, dann will ich dir mehr dienen. Herr, dann will ich treuer sein, dass wir dem Herrn was abbringen wollen. Ein Handel gewissermaßen wie der Jakob, der da in Bethel Gott begegnet, erschrickt darüber und dann sagt er Gott, wenn du mich zurückbringen wirst und dann zählt er lauter äußere Dinge auf, die er gerne hätte, wenn du das tust, dann sollst du mein Gott sein.

Rationales Zweckbündnis, [00:33:03] das ist nicht das Wesen der Beziehungen, die gelebt werden sollen. Und das ist auch nicht hier bei Jonathan und David. Hier geht es von Herz zu Herz, ihr Lieben. Es geht daher, wo die Ausgänge des Lebens sind, wo die ganze Persönlichkeit gefragt ist, wo die Innerlichkeit die Impulse setzt, da werden die Beziehungen hier geknüpft und genährt. Ihr Lieben, das kommt von ganz tief innen raus. Und so muss es mit unseren Beziehungen zu unserem Erlöser sein, zu dem Herrn Jesus. Und wenn wir das so sehen, dass sie diesen Bund schließen, die Initiative geht von Jonathan aus, da darf David spüren, hier liebt mich jemand, hier ehrt mich jemand, hier sieht jemand, was ich getan habe, [00:34:04] das Geschehen im Terriblen Tal, hier sieht jemand, warum es ich getan habe, der Ehre Gottes wegen, ihr Lieben, der Mann David hat alles gewagt, der Ehre Gottes und der Ehre des Volkes Gottes wegen. Und dann wird David auch geehrt, in dem wie er es getan hat, in diesem unendlichen, unverbrüchlichen Vertrauen auf seinen Gott.

Jonathan hatte ähnliche Bestrebungen in seinem Leben, wir wissen, dass er auch schon einen Kampf gegen die Philistin hinter sich hat, aber er spürt, hier ist der Größere, hier ist der Größere, ihr Lieben, wir wollen alle den Weg des Glaubens gehen, aber wir spüren, der Anfänger und Vollender des Glaubens, das ist Christus, das ist der Größere, und dem sollen unsere Herzen gehören. Ach, könnte der Herr doch unsere Herzen mehr anrühren, [00:35:02] dass wir spüren, worum es geht, wenn sich Christus um unsere Herzen immer wieder kümmert, so wie jetzt, so wie heute Abend. Und dann sehen wir, dass unter diesem Eindruck, unter dieser Beziehung, Früchte wachsen, Ergebnisse zutage treten, die einfach dazu gehören.

In ihm, lass mich mal ein Bild bringen, zur Erklärung, auch zur Hilfestellung, was der Herr Jesus selbst mal aufgreift. Der sagt, ein guter Baum bringt gute Früchte. Und bei dem Beispiel von diesem Gärtner, der da den Baum abhauen wollte, weil er keine Früchte mehr brachte, das kennen wir alle. Denn auch die Geduld des Gärtners lege noch dieses Jahr mal Dünger. Ihm ist der Herr vielleicht dabei, in deinem Leben noch einmal wie bei dem Baum, Dünger zu legen, Geduld zu haben.

[00:36:05] Wartet der Herr, noch vergeblich, aber wartet er, dass dein Leben Frucht bringt für ihn?

Dass aus deiner und meiner Beziehung zu Christus Lebensfrucht hervorgeht?

Hier sehen wir, wie organisch das geschieht. Und wir wollen uns jetzt mit diesem dritten großen Abschnitt beschäftigen, dass aus dieser Beziehung, die wirklich Leben verändert, Früchte hervorwachsen, die zur Ehre Davids geschehen, die aber auch auf der anderen Seite zeigen, wie wirklich, wie authentisch Jonathan in diesen Beziehungen gelebt hat. Die erste Frucht haben wir noch in Kapitel 18 gelesen. Da geht es darum, dass Jonathan sich gewissermaßen David übergibt. [00:37:05] Und lass mich vorab sagen, dass was wir hier finden, hat mehr einen sinnbildlichen Charakter. Was passierte zunächst? Der Jonathan, der zieht sein Oberkleid aus und dann den Waffenrock und gibt es David.

Was bedeutete das denn?

Eben ganz einfach, wenn du den Jonathan sahst, mit seinem Waffenrock, seinem Obergewand, dann wusstest du genau, das ist der Kronprinz, das ist der kommende Herrscher. Der Mann hatte Autorität, der hatte Würde, der galt was in Israel, das war der Königssohn, der hat eine hohe Position. Und was den Waffenrock anbelangt, ist vielleicht der Akzent so ein bisschen anders gesetzt, das zeichnete den Jonathan als einen exzellenten Krieger aus. Das war er auch, der war mutig, der war erfolgreich. [00:38:03] Übrigens hat er auch Gott da auf seiner Seite. Als er da ganz allein mit seinem Waffenträger die Philister da angreift, als es zu einem Schrecken Gottes da wird und Jonathan tritt gewissermaßen durch seine Aktion eine Lawine los, durch die die Philister schließlich besiegt werden. Das war ein Kämpfer, der Waffenrock ehrte ihn.

Normalerweise hätte er stolz drauf sein können. Und was macht er jetzt? Er zieht das aus, legt das David zu Füßen.

Keine Ehre für mich, alles für ihn.

Es geht hier nicht um die Frage, ob David den Waffenrock gebrauchen konnte oder das Obergewand gebrauchen konnte, das ist das Thema nicht, sondern hier diese Geste Jonathans. Keine Ehre für mich, ich lege sie zu Füßen von diesem Größeren, von David.

[00:39:04] Paulus hat das übrigens auch gut verstanden. Er selbst wollte keine Ehre für sich. Er war sogar so moralisch souverän, dass er andere anspornte und sagte, seid doch nicht eitler, ehrgeizig, das darf doch kein Thema unter Erlösten des Herrn sein, dass sie Ehre füreinander suchen.

Das ist Thema der Welt, machte er Jesus deutlich, als er den Pharisäern sagt, ihr sucht die Ehre von euch selbst, da nehmt ihr Ehre, aber ihr sucht nicht die Ehre, die von Gott ist. Um die Anerkennung Gottes seid ihr nicht bemüht. Aber dass ihr gegenseitig Ehre bekommt, danach jagt ihr, eben das ist menschlich und das ist so tief, so bitter tief in uns verwurzelt, dass wir gerne alle ein Stückchen Ehre, ein Stückchen Anerkennung haben, [00:40:06] vielleicht sogar ein bisschen mehr als der, der neben uns steht. Wir möchten gerne Ehre haben.

Bis wir merken, unser ganzes Leben, dein Leben und mein Leben, ist doch aus Gnade, völlig, ganz und gar unverdient leben wir doch.

Das was wir sind, ist nicht unser Verdienst. Unsere Fähigkeiten, die der Schöpfer uns gegeben hat, sind nicht unser Verdienst. Ihr Lieben, oft schwillt uns so ganz fürchterlich und erbärmlich der Kampf, da suchen wir Ehre und verzetteln uns dabei und verlieren geistliche Kraft.

Das kann bis in die Zusammenkünfte der Heiligen hineingehen, dass wir da geistliche Kraft verspielen, weil wir Ehre voneinander suchen [00:41:03] und nicht die Ehre, die von Gott gilt. Jonathan übergibt alles David. Ihm lassen wir es so mit unserem Herrn machen, ihm allein gebührt die Ehre.

Paulus hat das gut begriffen, wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn. Und dann hier, Schwert und Bogen, die Waffen übergibt er auch David. Das war gewissermaßen Inbegriff seiner Fähigkeiten. Die sollen für ihn sein. Wir merken, der Mann, der zieht sich hier im Doppelsinn des Wortes förmlich aus, aber er tut es einfach der Ehrung Davids. Er will damit sagen, mein Leben gehört dir. Du bist der, dem alle Würdigung und Ehre gebührt. Auch wenn David hinfort gehasst sein würde von dem noch amtierenden König Saul, wenn es so weit kommen sollte, dass er wie ein Rehbuhn über die Berge gejagt würde. [00:42:04] Jonathan schreibt ihm alle Ehre zu.

Eine schöne Herzenshaltung, die der Herr Jesus bei dir und mir sucht. Vielleicht müssen wir mal so ein bisschen Revision in unserem Leben machen, wieviel von dieser Wurzel noch steckt, dass wir was für uns suchen und zu wenig die Ehre des Herrn im Sinne haben.

Die zweite Frucht finden wir dann in Kapitel 19.

Wir lesen einfach mal von Vers 4 an. Und Jonathan redete zu seinem Vater Saul Gutes von David und sprach zu ihm, der König versündige sich nicht an seinem Knechte, an David, denn er hat nicht gegen dich gesündigt und seine Taten sind dir sehr nützlich. Und er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt und den Philist erschlagen [00:43:02] und Jehova hat dem ganzen Israel eine große Rettung geschafft. Ganz einfach.

Jonathan redet Gutes von David.

Lieben, wenn wir etwas reden, dann führen wir in der Regel keine Selbstgespräche. Da haben wir ein Gegenüber. Und das Gegenüber von Jonathan ist der ärgste Feind Davids, der Saul, der König nach dem Fleische.

Auch ein Typos im Alten Testament.

Saul, der König nach dem Fleische und später Ahab, der König der Sünde. Beides vorbildlichen Charakters. Und da hat Jonathan eine Botschaft. Da hat er eine Botschaft. Genau wie du und ich eine Botschaft haben in einer Welt, die Christus, den wahren Sohn Davids, hasst. [00:44:05] Wann haben wir das das letzte Mal erlebt? Heute noch?

Haben wir dann auch Gutes von David geredet? Ihr Lieben, das Neue Testament sagt, wenn das Herz voll ist, geht der Mund über.

Welt erschienen ist.

Der Wunder wirkt, dass Menschen gerettet werden vor der ewigen Verdammnis, der uns den Himmel aufgetan hat. Der Himmel steht offen. Herz, weißt du warum? Weil Christus gekämpft und geblutet. Darum der Glaube weiß das. [00:45:03] Und deshalb redet er hier Gutes von David.

Mögen die Zuhörer auch mit den Zähnen knirschen? Er redet Gutes von David. Ihr Lieben, der Name des Herrn Jesus soll und will von uns heute evangelisiert werden. Gute Botschaft soll verkündigt werden. Und da will der Herr Jesus alle seine Erlösten gebrauchen. Ich weiß, heute Abend sind viele Erlöste des Herrn hier. Und ich hoffe, dass keiner mehr hier ist, wirklich keiner, der noch nicht erlöst ist, gewaschen ist im Blute, Christi. Und alle, die wir hier sitzen, vom Ältesten bis zum Jüngsten, sagt der Heiland uns, der am Kreuz für uns gehangen hat, er sagt, du sollst mein Zeuge sein in einer dunklen und gottfeindlichen Welt. Geht unser Herz auf, dass wir Gutes von unserem David, von Christus reden, [00:46:03] dass wir uns nicht genieren.

Ich weiß, das ist manchmal nicht einfach. Ich habe jetzt vor allem die jungen Leute im Blick. Ich hörte jetzt noch von einem, der hat ein einfaches Wort eingelegt. Einfach, ich sage mal, Evangelium im Kleinen, sich zu seinem Herrn bekannt. Da sagt er, alle haben gelacht, die ganze Klasse hat gelacht. Also man sagt, es gibt einen Gott und der Gott hat die Welt geschaffen, das ist mein Gott, haben sie alle gelacht. Aber er hat Gutes von seinem David erzählt, hat ein Zeugnis abgelegt, eben das ist eine

große, große Aufgabe. Und ich möchte einfach wie Paolo sagen, wir sind da nicht mit einer Verwaltung betraut, dass wir aus Zwang diese Botschaft weitersagen, sondern wie die Leute in Apostelgeschichte führen, die können nicht anders. Einfach, weil der Herr es ihnen gesagt hat und zum Zweiten, [00:47:03] weil sie erlebt haben, diese Botschaft gibt tatsächlich neues Leben, weil Christus ihr Inhalt ist. Und hier finden wir tatsächlich, dass Jonathan auch angesichts von Widerstand Gutes von David redet.

Er sagt noch einmal, was dieser David getan hat. Wir würden heute sagen, er redet noch einmal von Golgatha, diesen wunderbaren Geschehnissen dort, dass dort der Grundstein gelegt ist, dass Menschen versöhnt werden können mit dem heiligen und lebendigen Gott und das durch den Tod und das Blut des Erlösers.

Jetzt kommen wir zu einer dritten Frucht, die finden wir in Kapitel 20 Vers 4 und wir werden feststellen, dass das, was jetzt an positiven Ergebnissen kommt, [00:48:01] zeitlich und inhaltlich auf engstem Raum stattfindet, sehr eng miteinander verklammert ist. Da lesen wir in Vers 4 zweite Hälfte Und Jonathan sprach zu David, was deine Seele spricht, das will ich für dich tun.

Das ist Dienst für David, Dienst für David.

Aber jetzt müssen wir uns diese kurze Aussage des Wortes Gottes einmal so ein bisschen genauer angucken. Ich möchte vor allem unseren jungen Leuten mal zwei mögliche Beschäftigungsweisen mit Gottes Wort sagen. Und die sind beide nötig und beide hilfreich.

Bei der einen Beschäftigungsweise verschaffen wir uns zunächst einmal einen guten Überblick über Gottes Wort. Ich nehme mal ein Beispiel, wenn ich mich mit dem Römerbrief beschäftigen will, dann ist es gut, wenn ich erstmal begreife, was für ein Thema verfolgt denn der Römerbrief. [00:49:07] Und dass ich die unterschiedlichen Abschnitte erkenne, wo bestimmte Akzente oder Teilthemen behandelt werden. Zum Beispiel, wie ist das mit der Frage der Sünde? Wie ist das mit der Frage der Rechtfertigung? Dass ich merke, hier ist eine gedanklich gegliederte Entfaltung der Aussagen Gottes. Und wenn ich so diese Ordnung feststelle und nachvollziehen kann, wenn ich gewissermaßen einen guten Rahmen habe, kann ich die Einzelaussagen da viel besser einordnen und verstehen. Das hilft mir dann Einzelheiten, einzelne Verse, einzelne Abschnitte besser zu begreifen. Das ist die eine Methode, der eine Zugang, sehr wertvoll. Und der andere Zugang ist, lassen wir mal ein Bild gebrauchen, [00:50:03] dass ich gewissermaßen die Lupe mal raushole des Vergrößerungsglas und halte es mal über einen Vers nur, einen Vers. Zugegeben, ich sehe dann wenig, aber das, was ich sehe, das wird mir ganz groß. Da sehe ich Einzelheiten.

Da sehe ich auf einmal, wie Gottes Wort gewissermaßen eine Fülle, ich wähle ein Bild, von Edelsteinen hat. Wenn ich sie im Einzelnen anschaue, so im Licht der Erkenntnis Gottes drehe, merke ich, wie es funkelt, welch ein Wert, welch eine Schönheit Gottes Wort hat. Das ist eine sehr hilfreiche und erbauliche Beschäftigungsweise. Ich will das mal hier versuchen. Ein sehr, sehr schönes Beispiel wäre auch der Anfang des 23. Psalmes. Manche kennen diese Betrachtungsweise gerade daher. [00:51:02] Jehova oder der Herr ist mein Herze.

Beton mal jedes Wort für sich und dann schau mal, was dann diese Aussage des Wortes Gottes für dein Herz sagt. Ich will das mal hier versuchen. Der Jonathan sagt, was deine Seele spricht.

Das will ich tun, was deine Seele spricht. Was deine. Merken wir, wie der Jonathan ganz auf David

fixiert ist. Nicht, wie wir uns mal unterhalten. Du und ich, wir haben beide Interessen, wollen wir mal beide berücksichtigen. Nein, er sagt, was deine.

David, es geht nur um dich, was deine Seele spricht. Noch nicht mal, was der Mund spricht, sondern die Seele. Das, was dein tiefstes inneres Anliegen ist. Der Herr Jesus hat ein sehr tiefes inneres Anliegen, was er haben möchte, wenn es um Dienst für ihn geht. [00:52:05] Dem wollen wir auch nichts anderes, als was das innerste Anliegen des Herrn Jesus ist. Dass wir sagen, Herr Jesus, was du willst, was deine Seele spricht, haben wir heute gut zugehört, ob der Herr die Seele des Herrn uns etwas gesagt hat, ganz persönlich, was wir für ihn tun sollten. Haben wir noch dieses offene Ohr, dieses feine, empfindsame Unterscheidungsvermögen, um zu erkennen, was die Seele des Herrn uns sagt. Und dann sagt Jonathan, was deine Seele spricht, was du formuliert hast, was du gesagt hast, das, genau das will ich für dich tun.

Da haben wir auch manchmal Probleme. Dann hat der Herr uns etwas deutlich gemacht. [00:53:02] Dass vielleicht etwas geschehen soll in meinem Leben, dass ich mein Leben nochmal umorganisiere, nein, das ist ein falsches Wort, wir organisieren unser Leben nicht unter der Führung des Herrn, sondern dass da was vielleicht geändert werden muss in dem Sinne des Herrn, dass wir vielleicht etwas herausräumen, herausbringen müssen aus unserem Leben, weil uns das geistliche Kraft kostet. Und auf einmal merken wir, da hängen wir dran. Dass wir sagen, Herr, hättest du nicht was anderes anrühren können, was raus soll aus meinem Leben.

Ich sprach mal mit einer jungen Schwester, die sagte da bei diesem Thema, ach, das ist mein Stolz. Da haben wir es, ne?

Der hat gerade den Punkt erwischt. Das ist mein Stolz. Und ein paar Tage später kam sie, unterhielten uns nochmal, [00:54:02] und dann sagt sie, ich bin darüber ins Gebet gegangen. Das war vom Herrn, was wir dann im Gespräch angeschnitten haben. Und sie hat es geändert.

Was deine Seele spricht, das, genau das, was du anrührst, Herr, was du von mir möchtest, was du mir in deinem Wort zeigst, vielleicht auch heute Abend in deinem Wort zeigst, das, genau das will ich tun, koste es, was es wolle. Die Liebe überwindet, ihr Lieben. Dann kommen wir zu dem Nächsten, das will ich für dich tun. Da steht nicht, Jonathan reibt sich die Hände etwas vorlegen, sagt, ja, ich überlege mir das mal, wenn das nicht zu viel Mühe kostet, dann könnte ich ja mal da rangehen. Nein, das will ich, ihr Lieben. Hier spüren wir die Entschlossenheit dieses Mannes. Und ich glaube, in unserem Leben als Christ entwickeln wir viel zu wenig dieses geistlich Gesteuerte, ich will.

[00:55:09] Da haben wir Bindungen.

Vielleicht Bindungen, von denen kein Mensch was weiß. Aber es sind Bindungen. Und ich sage es noch einmal, die Bindungen, die mich weg vom Herrn führen, die zwischen mir und dem Herrn stehen, lähmen meine geistliche Kraft, nehmen mir Freude aus meinem Leben als Christ. Da müssen wir vielleicht mal in ernsthaftem Gebet zu dem Punkt kommen, dass wir dem Herrn sagen, Herr, ich will es nicht mehr.

Los, sagen davon, ich will es nicht mehr. Heilige Willensenergie uns schenken lassen, damit wir zu diesen guten Herzensentschlüssen kommen. Das ist einfach manchmal nötig. Da können wir uns nicht treiben lassen, wie ein Bruder mal sagt, die Gnade muss es richten, natürlich muss die Gnade das richten, [00:56:03] aber die Gnade will auch ein Werk in meinem Herzen vollbringen, dass ich mal

zu dem Punkt komme und sage, Herr, ich will.

Sag es dem Herrn heute Abend.

Wenn du spürst, da ist das Problem, sag es ihm. Sag, Herr, ich will, weil es dein Wunsch ist.

Weil ich spüre, das hindert meine Glaubensentwicklung. Ich will, Herr.

Das will ich für dich tun.

Es gibt heute sehr viele Menschen, die reden schlau über irgendetwas. An den Bächen Rubens waren große Beratungen des Herzens. Soll man mit in den Kampf ziehen? Soll man nicht in den Kampf ziehen? Wäre ja nötig. Und dann haben sie so lange überlegt, bis der Kampf zu Ende war. Großartige Überlegung des Herzens.

Kann sich in der Jugendstunde stundenlang darüber unterhalten, tolle Diskussionen darüber führen. [00:57:01] Da wetzt der eine Geist sich an dem anderen und wir kommen innerlich keinen Millimeter weiter. Weil die Bereitschaft zum Tun fehlt.

Wir kennen ja alle gut den Esra, ist ja bekannt, was da so schönes von ihm gesagt wird in Esra 7. Hatte sein Herz darauf gerichtet, den Verstand des Herzens darauf gerichtet, das Wort Jehovas zu erforschen und zu tun.

Ist doch ganz einfach.

Der Jakobus sagt, seid nicht nur Hörer, sondern auch Täter des Wortes. Tun. Ich weiß, der Feinde will das immer auf die lange Bank schieben. Ach, überleg dir das nochmal.

Morgen ist auch noch ein Tag. Heute Abend bist du so müde.

Dir war ja empfohlen worden, nochmal auf die Knie zu gehen, im Gebet die Punkte vor dem Herrn auszubreiten. Es muss Entschlüsse geben, dass wir enger mit ihm leben, [00:58:04] dass vielleicht das eine oder andere ausgeräumt wird aus dem Leben. Dann sagt der Teufel dir, du schlaf erst mal. Und morgen schiebt er dir wieder was in den Weg. Und übermorgen auch. Und dann wird vielleicht nie was draus. Der Herr möchte, dass wir es tun. Dass wir ihm sagen, was deine Seele sagt. Das will ich für dich tun.

Leben, jetzt kommt das Schönste. Das habe ich mir mal für einen Schluss aufbewahrt. Was sagt Jonathan?

So wichtig alles ist.

Er sagt, das will ich für dich, für dich David, tun.

Für dich.

Dass unsere Herzen sagen, Herr Jesus, das will ich für dich tun. Für mich gingst du nach Golgatha.

[00:59:02] Für mich hast du dich lassen schlagen. Für mich hast du Hohn und Spott der Welt getragen. Die Strafe zu meinem Frieden lag auf dir.

Durch deine Strömung ist mir heil geworden. Ich habe Rettung, ewige Versöhnung mit Gott, durch dein Sterben, durch dein Blut. Herr Jesus, was hast du für mich getan? Und jetzt nimm doch mein Leben, das will ich doch für dich tun. Ich möchte eine Antwort haben, aber für dich soll es sein, weil ich dich liebe, weil mein Leben für dich sein soll.

Wie oft singen wir dieses Lied? Wer, Jesus, fasst dein Leben?

Wer den Wert von deinem Blut?

Unsere Sünden trugst du, gabst in dir uns ewige Ruhe.

Dritte Strophe, da kommt jetzt die ganz folgerichtige Herzensentscheidung. [01:00:02] Drum gehört dir unser Leben, unser Lob nur dir allein.

Selig ist sie dir ergeben, deinem Dienste sich zu weihen und gehorsam deinem Wort dir zu folgen.

Treue Wort.

Eben oft gesungen, auch umgesetzt ins Leben, das will ich für dich tun, wie es mir geht, unserem Herrn zu lieben. Nun betrifft das den Dienst als Ganzes.

Lasst mich das mit den Thessalonischen Vergleichen nicht an sich bekehren, um dem lebendigen Gott zu dienen. Das ist hier gemeint.

Aber dann lasst mich vielleicht auch mal einen speziellen Dienst erwähnen. Was deine Seele spricht, das will ich für dich tun. Was hat der Jesus denn gesagt, als er nach Golgatha ging?

Dieses tut zu meinem Gedächtnis.

[01:01:05] Er hatte Brot und Kels, wir kennen das. Wir sollen den Tod des Herrn verkündigen. Das ist nicht nur ein Vermächtnis, das mehr. Er sagt, dieses tut zu meinem Gedächtnis. Ich sehe manche junge Leute hier. Ihr seid errettet.

Ihr habt dann an den Heiland geglaubt.

Seid ihr ihm auch schon gefolgt in diesem Punkt? Herr Jesus, was du sagst, was deine Seele sagt, das will ich für dich tun.

Wenn du sagst, dieses tut zu meinem Gedächtnis und wir das jeden Sonntag tun dürfen, kannst du dann einfach Brot und Wein an dir vorüber gehen lassen?

Hörst nicht, dass der Herr dir wieder und wieder zuruft, [01:02:01] dieses tut, da bist du auch mit gemeint, dieses tut zu meinem Gedächtnis. Ich möchte, dass du es tust.

Dass du meinen Tod verkündigst. Wir wissen noch nicht, wann der Herr kommt. Dann hört das auf,

dann brauchen wir diese Zeichen nicht mehr. Aber werde mir dann vielleicht mal in der Ewigkeit sagen, du hast die Lebenszeit gehabt, hast es nie getan.

Warst vielleicht 18 Jahre in der Welt, bist du volljährig. Triffst andere wichtige Lebensentscheidungen und das hast du noch nicht getan. Denn wir wissen, was der Herr uns damit sagt, tut dieses zu meinem Gedächtnis. Dass dann die Antwort kommt, ach Herr Jesus, alles, was deine Seele sagt, was dir innerlich so am Herzen liegt, das will ich für dich auch tun.

Der Herr wartet auf eine Antwort.

[01:03:06] Wir finden die nächste Frucht in Kapitel 20.

Ich lese ab Vers 34.

Ich will den Schluss vielleicht jetzt etwas kürzer fassen, der Zeit wegen. Und Jonathan stand vom Tische auf in glühendem Zorn und er aß am zweiten Tage des Neumunds keine Speise, denn er war betrübt um David, weil sein Vater ihn geschmäht hatte.

Eben hier sehen wir, wie die Liebe bereit ist, für David Hass und Schmähung zu ertragen, die Feindschaft der Welt zu erdulden, heißt das für uns im Klartext. Und was hier so aufschlussreich ist, wir haben ja nur einen kurzen Ausschnitt gelesen, ist, dass der Saul, lass mich mal sagen, alle Register zieht hier. [01:04:05] Der ist fest entschlossen, den David zu töten. Und als er dann merkt, der Jonathan hält zu ihm, da verleumdet er ihn mit Worten oder Gedanken, besser gesagt Hintergedanken, die ich hier überhaupt erstmal gar nicht aussprechen will. Der unterschiebt ihm glatte Unmoral und sagt hier, du versündigst dich und deine Mutter ist sowieso in heutiger Sprache eine hergelaufene Frau. Harte Worte.

Jonathan wird erniedrigt, wird selbst geschmäht, aber darauf reagiert er nicht. Aber als David geschmäht wird, da steht er auf in glühendem Zorn.

Ihr Lieben, er ist innerlich getroffen, weil David geschmäht wird.

Lass mich mal fragen, kennen wir heute dieses Empfinden in einer Zeit, wo Christus ja mehr als in einer Weise geschmäht und herabgesetzt wird, [01:05:04] dass uns das innerlich trifft?

Natürlich können wir sagen, das ist die Welt. Die Welt war damals schlecht, die ist heute schlecht. Damals war Jesus das Seitenspiel der Zecher, der betrunkenen Leute. Ich möchte nicht hören, was die damals gesagt haben. Und wenn sie heute lästern, dann ist das eine alte satanische Tradition. Der Mensch kommt aus seiner Bindung nicht heraus. Stimmt. Und trotzdem bleibt die Frage bestehen, was geht in meinem Herzen vor, wenn mein Heiland, der Sohn Gottes in dieser Welt gelästert wird? Wenn er herabgesetzt wird, tut uns das noch weh?

Einfach, weil uns die Ehre des Herrn Jesus sehr am Herzen liegt? Oder haben wir uns in dem Flur der Welt schon so akklimatisiert, [01:06:01] dass man ist normal?

Nein, das darf uns nie normal werden, wenn wir das hören um uns herum. Er steht auf, distanziert sich ganz klar von dieser Feindseligkeit seines Vaters. Und jetzt kommt der nächste Punkt. Und wenn wir das hier sehen, dann werden wir bei dem nächsten Punkt einen kleinen Schmerz

verspüren. Weil wir denken, hier ist Jonathan auf einem sehr, sehr guten Weg. Der wird jetzt seine Fortsetzung finden. Und in gewisser Weise, wenn wir bei dem nächsten Beispiel tatsächlich eine Fortsetzung, eine Ergänzung finden, so wie sich Jonathan vor der David-feindlichen Welt zu seinem Freunde bekennt, so bekennt er sich auf der anderen Seite zu dem verworfenen David, der geht hin zu ihm. Nicht nur das Eintreten für seine Ehre nach außen, [01:07:05] sondern er geht zu ihm hin.

Hier finden wir das brüderliche Mitempfinden. Hier finden wir das Stärken in der Gemeinschaft. Er geht hinaus, ich lese Kapitel 20 den Schluss und dann aus Kapitel 23, weil wir die beiden Stellen sehr gut zusammenfassen können. Jonathan kommt zu ihm, dann Vers 41 am Schluss, sie küssten einander und weinten miteinander, bis David über die Maßen weinte. Und Jonathan sprach zu David, geh hin in Frieden. Es sei, wie wir bei dem Namen Jehovas geschworen haben, als wir sagten, Jehova sei zwischen mir und dir und zwischen meinem Samen und deinem Samen auf ewig. Und David machte sich auf und ging hinweg. Jonathan aber kam in die Stadt.

[01:08:01] Da lesen wir dazu aus 23 Vers 15 Und David sah, dass Saul ausgezogen war, um nach seinem Leben zu trachten. Und David war in der Wüste Sif, im Walde. Da machte sich Jonathan, der Sohn Sauls, auf und ging zu David in den Wald und stärkte seine Hand in Gott. Und er sprach zu ihm, fürchte dich nicht, denn die Hand meines Vaters, Saul, wird dich nicht finden. Du wirst König werden über Israel, und ich werde der Zweite nach dir sein. Und auch mein Vater Saul weiß es so. Und sie schlossen beide einen Bund vor Jehova. Und David blieb im Walde, und Jonathan ging nach seinem Hause.

Es tut der Seele wohl, wenn wir spüren, wie Jonathan zu dem verworfenen David geht. Stärkt seine Hände in Gott.

Eben das müssen wir einfach mal auf der brüderlichen Ebene so ein bisschen durchdenken. [01:09:03] Wie das aussehen kann, wie das Neue Testament auch uns das deutlich macht. Das Brüderliche Miteinander in der Not. Wie wir teilnehmen sollen und können, in welchen vielfältigen Formen. Lassen wir einfach mal forschen, was die Schrift da sagt. Und wenn es um die Beziehung zum Herrn geht. Als der Herr auf der Erde war, hat er diese Unterstützung der Jünger gesucht.

Ich finde es beschämend liebevoll von einem Herrn, dass er dann zum Schluss den Jüngern sagt, ihr seid es, die mit mir ausgeharrt haben. An Petrus Stelle, er hat mir gesagt, ich mit dir ausgeharrt. Johannes Jakobus, wir mit dir ausgeharrt. Da wolltest du uns mitnehmen in den Garten Gethsemane. [01:10:01] Wir hätten die Not deiner Seele erfahren können und sind eingeschlafen. Wir haben deine Stimme gehört, nicht eine Stunde vermochtet ihr mit mir zu wachen. Sodass der Herr klagen musste in dem Psalmen, dass er sich wie ein Pelikan in der Wüste fühlte. Wie die Eule der Einöde, wie der einsame Vogel auf dem Dache.

Hat diese Erquickung durch das Miteinander nicht spüren können?

Hier sehen wir, hier zeigt es Jonathan. Und das ist das Schöne an dieser Erfahrung. Und doch ihr Lieben, kommen da so zwei Punkte.

Jonathan sagt, du wirst König werden und ich werde der zweite sein.

Auf einmal reckt sich so etwas das Selbstbewusstsein wieder. [01:11:03] Und ein zweites kommt hinzu.

Wir wollen ganz vorsichtig sein, ihr Lieben, ganz vorsichtig. Ich weiß, was das für eine Entscheidung ist. Wir hätten nämlich fragen können, warum ist Jonathan nicht bereit? Auch zum letzten Schritt, nämlich die Verwerfung seines Freundes David zu teilen. Mit in die Verwerfung zu gehen. Beide Male geht er nach seinem Haus, da steht dieses Aber. Jonathan aber geht nach Hause, er geht wieder zurück.

Muss Gott da sagen, Jonathan, zum letzten nicht bereit?

Zum letzten?

Gibt es da doch in deinem Leben einen wunden Punkt?

Hat der Herr da den Finger auf seinen wunden Punkt gelegt? Zum letzten nicht bereit?

[01:12:01] Wir fragen das sehr betroffen, weil wir vielleicht mehr als einen wunden Punkt haben, was unsere Beziehungen zu Christus anbelangt.

Vielleicht hat der Herr heute Abend seinen Finger auf den wunden Punkt bei uns gelegt. Vielleicht ist er bei mir anders als bei dir. Aber wenn es ein Wunderpunkt ist, ihr Lieben, wollen wir ihn weg tun. Alles, was deine Seele spricht, das will ich für dich tun.

Auch das gehört dahin. Wir sehen hier, dass das bei Jonathan Konsequenzen hat. Er stirbt schließlich durch die Feinde seines Volkes, die Philister. Und mit den Feinden seines Freundes David.

Jetzt ein abschließendes Wort zu der Reaktion Davids.

[01:13:06] Ist er jetzt enttäuscht und sagt, Jonathan, da hatte ich mir doch einen anderen Verlauf vorgestellt. Wir sagen so im saloppen Sprachgebrauch, wir machen Haken dahinter. David hat keinen dahinter gemacht und der Herr Jesus macht auch keinen Haken hinter uns. Wenn er das erleben darf.

Was sagt David, als er den Tod Jonathans seines Freundes beklagt. Mir ist weh um dich, mir ist weh. Köstlich war mir deine Liebe, köstlich.

Dennoch, sagt er, ich fühle mich wieder an den Herrn erinnert. Ihr seid es, die mit mir ausgeharrt haben. Und doch, ihr Lieben, für mich hat sie eine Frage ganz tief in meinem Herzen eingehakt. Kann der Jesus zu mir sagen? [01:14:03] Und du wirst die gleiche Frage haben. Besonders heute Abend, köstlich ist mir deine Liebe.

Kann er das sagen?

Verraten deine Sterne, und die nur auf dich werfen, [01:15:01] wie du so unaufreglich bliebst.

Dein Herrn ist rechtvoll Ende, der Ruhm ist abgewendet, und Gnade ungewahrt.

Der Tod, den bist erlitten, gereicht ist das Gewissen, den er für ewig und liebe hat.

[01:16:08] Jetzt lebe du die Eilen, dein Tod und die Eilen, doch wir verlassen sie.

Geleint du die Eilen, krieg alle an die Eile, die dir durch Kampf und Weile gehen.

[01:17:04] O Gott, du lieb' in Werden, mach die Welt lieb in Werden, die dir eilig ist, du Frucht, verletzen alle Eilen, um wieder mehr zu reichen, wenn sie die Kraft zu reichen haben. Und diese Ruhe erweisen, [01:18:06] dein Glück kann nie erweiten, die Gnade, die du dienst, wenn Seelen der Erde fliehen und Gott nach dir umkehren, den du von der Erde leiten willst.